

mag dazu beigetragen haben, daß bei Behandlung der Frage der Sukzession den Juristen das Phönixgleichnis überhaupt einfiel, da ja die Identität von Vater und Sohn, Vorgänger und Nachfolger gewohnheitsmäßig im Zusammenhang mit dem Erbrecht erörtert wurde. Es ist im übrigen durchaus möglich, daß der Vergleich der *Dignitas* mit dem Vogel Phönix nicht erst von Bernhard von Parma eingeführt wurde, sondern auf frühere Glossatoren zurückging. Hier genügt es jedoch festzustellen, daß jedenfalls zu Anfang der 40er Jahre das Phönixbild zur Verdeutlichung der vielzitierten Dekretale *Quoniam abbas* schon im Umlauf war. Auch darauf sei noch verwiesen, daß in dem von Petrus de Vinea verfaßten Kampfmanifest *Levate in circuitu* (1239, April 20) deutlich auf die Dekretale Alexanders III. angespielt wurde¹¹²⁾, und ebenso, daß man Friedrich II. selbst schon zu Lebzeiten gelegentlich als „Phönix“ bezeichnete¹¹³⁾. Das alles soll nicht überwertet werden; auch läßt es sich nirgends erweisen, daß die Sibyllentexte sich an die Phönixerzählungen angelehnt hätten, selbst wenn in den echten Sibyllen der Phönix einmal erwähnt wird¹¹⁴⁾. Dennoch stehen sich Phönixerwartungen und Sibyllenprophetie nahe genug, und ebensowenig darf es übersehen werden, daß Aussagen über den Phönix wie z. B. *est eadem sed non eadem* oder *est ipsa nec ipsa est* inhaltlich wie formal nächstverwandt sind dem Spruch der Erythräa *Vivit et non vivit*. Zusammen mit Jesus Sirachs *Mortuus est et quasi non mortuus est* waren sie auf den gleichen Ideenkomplex bezogen.

Es ist nicht schwierig, das Gesagte nunmehr zusammenzufassen und die einfachen Schlüsse zu ziehen. Von den verschiedensten Gesichtspunkten herkommend und unter Zuhilfenahme der verschiedensten Bilder und Gleichnisse wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Idee

¹¹²⁾ Auf die nicht unerheblichen kanonistischen Einschlüsse bei Petrus de Vinea hat kürzlich Brian Tierney, *Foundations of the Conciliar Theory* (1955) S. 77 ff. aufmerksam gemacht. Auf *Quoniam abbas* nimmt Bezug MG. Const. II, S. 297 Z. 23 ff.: *non in contemptu papalis officii vel apostolice dignitatis... set persone prevaricationem arguimus*.

¹¹³⁾ Nikolaus von Bari (ed. Kloos, DA. 11, S. 170 § 5) vergleicht Friedrich wegen seiner Einzigkeit mit dem Phönix, wie dies später zum allgemeinen Hofstil der Renaissance-Monarchen gehörte: *Magnus est dignitate honoris... Ipse est sol in firmamento mundi... Unus est et secundum non habet, fenix pulcherrima pennis aureis decorata*. Daß Friedrich selbst (*De arte venandi cum avibus*, II, c. 2) den Phönix erwähnt, freilich nur um Plinius' Theorie von der Zwiegeschlechtigkeit des Vogels abzulehnen, ist hier natürlich ohne Belang.

¹¹⁴⁾ Vgl. Sibyllinische Weissagungen, VIII, 139, ed. A. Kurfess (1951) S. 166.